

Elfi Conrad: „Als sei alles leicht“

Von der Kraft der Frauensolidarität auf der Flucht

Von Stephanie v. Oppen

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 12.02.2025

Winter 1945: Drei Frauen und ein Kleinkind aus Niederschlesien sind auf der Flucht vor der Roten Armee. Todesangst, Hunger und sexuelle Übergriffe sind an der Tagesordnung. Jede der Frauen und sogar das kleine Mädchen erzählen davon. Was sie rettet, ist ihre liebevolle Verbundenheit.

Wenn es darum geht, ihre winzige Tochter mit Nahrung zu versorgen oder Tickets für den Zug nach Deutschland zu bekommen, lässt sich Ursel sogar auf das Äußerste ein. Sie gibt ihren Körper – das Einzige, was sie, die mit Mutter, Schwester und Kind auf der Flucht vor der Roten Armee ist, noch anzubieten hat.

Nach ihrem ersten, sehr erfolgreichen Roman „Schneeflocken wie Feuer“, in dem sie die autofiktionale Geschichte von Dora erzählt, die als Jugendliche aus den gesellschaftlichen Normen ausbricht, geht Elfi Conrad in ihrem neuen Roman zurück in die Zeit, als Dora noch ein Baby ist, ein Baby im Krieg.

Auch das Kleinkind mit eigener Stimme

Elfi Conrad ist Jahrgang 1944 und wenn wir in diesem Jahr das Kriegsende vor 80 Jahren begehen, dann gehört sie zu den zahllosen Menschen, die im Winter 1945 auf der Flucht waren, eine Erfahrung, die sich tief eingeschrieben hat in deutsche Familiennarrative. Sie lässt in ihrem kleinen Roman die drei Frauen sprechen, nachdenken, assoziieren. Und auch das Kleinkind bekommt seine eigene Stimme. Die Männer der Familie sind irgendwo – im Krieg, verschollen oder gar verstorben. Umso enger ist das Band unter den Frauen, die es zunächst aus Niederschlesien nach Böhmen geschafft und in einer Schule eine notdürftige Unterkunft gefunden haben. Vor allem Doras Großmutter macht sich große Sorgen um ihre beiden Töchter.

Vergewaltigungen als Rache an den Deutschen

Vergewaltigungen sind an der Tagesordnung – auch als Rache an den Deutschen. Und auch die böhmischen Frauen finden ihre Wege sich an den vier Fliehenden zu rächen. Am

Elfi Conrad

Als sei alles leicht

Mikrotext, Berlin 2025

119 Seiten

22 Euro

wichtigsten ist es, irgendetwas zum Tauschen für das Überlebenswichtigste zu haben – Schmuck, Nylonstrümpfe oder auch ein Stück Seife. Denn sonst bleibt nur, den eigenen Körper anzubieten. Und selbst im vermeintlich sicheren Deutschland angekommen ist es ausgerechnet ein Pfarrer, der sich als geiler Schürzenjäger erweist. Doch Ursel, Doras Mutter, Kathi, ihre Tante und Margarete, die Großmutter sind stark und lebensfroh. Zur Not haben sie ihre Erinnerungen an bessere Zeiten. Bessere Zeiten allerdings, die sie nun auch infrage stellen müssen.

Früher "überlegene Menschenrasse", heute "asozial"

Ursel war beim Bund deutscher Mädels und hat fest an den Führer geglaubt. Und sie war davon überzeugt, einer überlegenen Menschenrasse anzugehören. Die Wahrnehmung hat sich jetzt völlig gedreht. Nun wird ihr als mittellosem Flüchtling mit Herablassung begegnet und sie grübelt: "Es klingt nach Untermensch, Asozialer, Fremddrassiger. Wörter, die plötzlich grausam wirken. Jetzt sind sie die Ausgestoßenen und die anderen die, die nichts mit ihnen zu tun haben wollen." Anders ihre Schwester Kathi, die das Unheil schon früh hatte kommen sehen und sich über die Naivität ihrer Schwester geärgert hatte. Kathi hatte erlebt, wie ihre beste Freundin, eine Jüdin, einfach verschwand.

„Als sei alles leicht“ ist einmal mehr ein Roman, der von einer Flucht kurz vor Kriegsende erzählt, von Frauen, die über sich selbst hinauswachsen, ohne festes Dach über dem Kopf - angesichts von Krieg und (sexueller) Gewalt – für ihre Kinder, für ihr Leben. Die größte Quelle der Kraft dabei bleibt der Zusammenhalt und die Liebe. Das Herausragende an Elfi Conrads Roman ist ihre Art des Erzählens. Jede der Frauen hat ihre eigene Perspektive auf das Geschehen und für jede hat sie einen eigenen Ton gefunden. Auch die kleine Dora. Sie wundert sich, über das, was mit ihr passiert. Elfi Conrad lässt ihr Alter Ego in die die Zukunft blicken: „Sie wird eine Meisterin des Verdrängens werden. Aber auch die Meisterin des Mutes und des Selbstvertrauens.“